

Forschungsprojekt Dr. Valerie Hänsch

Die Revolution ausdrücken: Ästhetischer Aktivismus im Sudan und die Wiederaneignung der Stadt



Im Jahr 2018/19 brachten monatelange Demonstrationen in sudanesischen Städten die seit 30 Jahren im Sudan herrschende islamistische Militärregierung zu Fall. Der Aufstand war von einem Ausbruch ästhetischer Praktiken sowohl von Künstler*innen als auch von Aktivist*innen und Protestierenden geprägt. Mit Gedichten, Körperbemalungen, Slogans, Wandmalereien, Musik, Performances und Graffiti forderten sie Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit und damit letztendlich den Sturz des Präsidenten Omar al-Bashir unter dem Motto: „Just fall, that is all!“.

Politische Proteste sind inhärent ästhetisch, da sie visuell, akustisch, materiell und performativ intervenieren, Brüche erzeugen und Vorstellungen von alternativen Zukünften hervorbringen. Dadurch schaffen und vermitteln sie spürbare, wahrnehmbare Veränderungen, die in die Bewegung hineinwirken und sie mitkonstituieren. Das Projekt widmet sich den während der sogenannten Dezemberrevolution aufgekommenen ästhetischen Praktiken des Protests und untersucht wie diese von Aktivist*innen und Künstler*innen weitergeführt werden, um die angestoßenen sozio-politischen Transformationsprozesse aufrechtzuerhalten, zu verteidigen und fortzuführen. Zum einen untersuche ich die Produktion, Wahrnehmung und Remediation dominanter ästhetischer Praktiken von Künstler*innen und Aktivist*innen während der Aufstände 2018/19 als Intervention in öffentliche Räume. Zum anderen gehe ich über die anfänglichen Proteste hinaus und untersuche, wie Aktivist*innen und Künstler*innen

seither die Wiederaneignung der Stadt fortsetzen, indem sie Räume durch visuelle, materielle, performative und akustische Interventionen neugestalten. Die ästhetischen Praktiken und ihre sinnlichen Erfahrungen bei der Vermittlung eines Gefühls von Wandel werden sowohl auf lokaler Ebene als auch in digitalen Räumen der sudanesischen Diaspora untersucht. Die Verbindung von Ästhetik, Affekt und Politik ermöglicht eine breitere Definition dessen, was ich als „ästhetischen Aktivismus“ bezeichne; dieser ist nicht auf die bildende Kunst beschränkt, sondern schließt Praktiken mit ein, die traditionell nicht als „Kunst“ definiert werden, aber öffentliche Räume, z.B. durch Gedenkstätten, gestalten.

Mit dem Blick durch eine ästhetische Linse trägt das Projekt zu einer sozial- und kulturanthropologischen Analyse der Beziehung zwischen ästhetischem Aktivismus, seinen affektiven Resonanzen und politischen Protesten in urbanen Räumen bei. Um Affekte und ästhetische Praktiken im Ausdruck, der Wahrnehmung und Deutung von radikalen gesellschaftlichen Transformationsprozessen zu erfassen, verfolgt das Projekt eine multimodale Anthropologie und setzt multisensorische, audiovisuelle und kollaborative ethnographische Methoden ein.

Das Forschungsprojekt wird von der Fritz Thyssen Stiftung gefördert (2021-2023).